

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis vierteljährlich durch die Post 2.40 Mark. — An Nichtverbandsmitglieder wird die Zeitung unter Kreuzband nicht versandt. — Eingetragen in der Reichs-Postliste unter Nr. 7528.

Schriftleitung und Verbandsstelle:
Leipzig
Gerberstraße 1, IV., Viktoriahotel
Telephon 7503.

Schluss des Blattes: Montags, mittag 12 Uhr. — Anzeigengebühr für die dreispaltige Kleinzeile 2.— M.
Anzeigen werden nur bei vorheriger Einzahlung der Kosten angenommen.

Nr. 19.

Sonnabend, den 8. Mai 1920.

24. Jahrgang

Lohnbewegungen.

Geppert sind: **Blag** & **Schnelle** in **Münster a. Weier**; **Schleifer** betrieb **Gebr. Kerber**, **Thümling**; **Ohm**-**Basaltwerke** in **Ortenberg**; **Firma Aug. Stöcklein**, **Werkstoff** **Schulz**. Der **Betrieb C. Peters**, **Adm.** an **Südröhren**, **Firma Heinrich Krömer**, **Grabbsteingehäuse**, **Karlshöhe**, die **Brüche** der **Stadtverwaltung** **Söllingen** und der **Betrieb des Pflasterunternehmens Adolf Braun**, **Darisch** (für **Pflasterarbeiten**), das **Grabbsteingehäuse** **Vishmann** in **Adnigshausen**. Die **Bims- und Steinwerke Niedermendig**. Der **Betrieb des Steinmetzmeisters Josef Dittlich** in **Borkendorf** (St. Reiche); des **Steinmetzmeisters Robert Ende** in **Obenbüchel** (Schlef.), dieser **Arbeitgeber** will nur **2.50 M.** **Stundenlohn** zahlen, während der **vereinbarte Lohn im Mai 4.— M.** und **4.10 M.** im **Juni** beträgt. Die **Firmen** **H. Franz u. Schumann**, **Oberhausen** (Erzgeb.), **Blag P. Künne** in **Erzesleben** u. **Ufersleben**.

Streik:

Im **Bezirk Wolgast-Stralsund** sämtliche **Betriebe**, in **Waldorf** u. **Geesthagen** (Steinmetzen und Schleifer), in **Halle** sämtliche **Betriebe**.

In **Waldenburg** (Schlef.) wurde nach erfolglosem Verhandeln der **Streik** zum **26. April** beschlossen. Es kommen die **Orte Waldenburg**, **Gottshagen**, **Lamshausen**, **Rühband** und **Landeshut** (Schlef.) in **Betracht**.

Stiep i. **Pom.** Die **Arbeitgeber** erkannten den **Schiedspruch** des **Schlichtungsausschusses** nicht an, darauf erfolgte **Arbeits Einstellung** unserer **familiären Kollegen**.

Zugang in fernabgehalten:

aufser den **bereits** genannten **Orten** (**Sperre** und **Streik**), nach **Landshut** und **Strahlung** (Niederbarnen), **Osandrad** (Firma **Hellmann** u. **Brasch**), **Cunowalde**, **Oberlausitzer Steinindustrie** von **Otto Kröge**, **Landshut a. Warthe**, **Stade** (Hannover).

Mitten II. Die **Unternehmer Künze** in **Karpenhänke** und **Siegen** und in **Zeher** weigern sich ihren **Arbeitsern** die **geringfügige** vom **Schlichtungsausschuss** festgesetzte **Lohnerhöhung** zu **zahlen** und **muten** denselben zu **pro Stunde** für **1.80 M.** zu **arbeiten**. Die **übrigen** **Arbeitsgeber** im **Bezirk** weigern sich immer noch den **Arbeitsern** den **Teil** des **Schiedspruches** zu **erfüllen**, während **die** **neuen** **Löhne** **zahlen**. Die **Verbindlichkeitsklärung** des **Schiedspruches** ist beim **Demobilisierungskommissar** beantragt worden.

München. Verhandlungen mit den **Arbeitgebern** in der **Lohnfrage** sind **geendet**. Seit **Jahr** und **Tag** arbeiten unsere **Münchener Kollegen** **44 Stunden** **pro Woche**, die **Arbeitgeber** verlangen nun **48 Stunden**.

Erledigte Bewegungen.

Guben. Steinmetzen unter **20 Jahren** erhalten jetzt **3.20 M.**, über **20 Jahre** **3.50 M.**, **Borarbeiter** **3.80 M.** Die **Sperre** ist damit **aufgehoben**.

Rehden. Die **Firmen** **H. Holzmann**, **Frankfurt a. M.** und **Karl Leich**, **Berlin**, haben die **Stundenlöhne** der **Pflasterer**, **Brecher** und **Schmiede** ab **12. März** um **0.50 M.**, der **Hilfsarbeiter** um **0.42 M.** **erhöht**. Ab **10. April** erfolgt eine **weitere Erhöhung** in jeder **Branch** um **0.50 M.** **Sperre** ist **sonit** **erledigt**.

Demitz-Thumitz. Unter dem **Vorsitz** des **Demobilisierungskommissars** wurde **vereinbart**, daß ab **29. April** die **Stundenlöhne** um **50 Proz.** und ab **3. Juni** um **weitere 30 Proz.** zu **steigern** sind.

Jilka. Ab **1. Mai** ist der **Stundenlohn** in den **Grabbsteingehäusen** auf **5 M.** **festgesetzt**. Nach **Erledigung** des **Schiedspruches** zum **familiären** **Vandestark** erfolgt **damit** die **entl. Nachzahlung**.

Augsburg. Der **Stundenlohn** für **Steinmetzen** wurde auf **5.15 M.**, für **Schleifer** auf **4.95 M.**, für **Hilfsarbeiter** auf **4.60 M.** ab **12. April** **erhöht**. Der **kurzlich** **gemedete Streikbeschluss** in **Augsburg** kam **deshalb** **nicht** zur **Ausführung**.

Siedelsbrunn. Auf dem **Verhandlungswege** wurden die **Stundenlöhne** für **Steinmetzen** und **Brecher** um **50 Pf.** **aufgehoben** und **betrugen** **damit** **3.50 M.**

Mühlhausen (Thür.). Die **letzte** **Bewegung** zeitigte: **Hilfsarbeiter** **4.60 M.**, **Brecher** und **Pflasterer** **4.70 M.**, **Steinmetzen** **5.17 M.** **Stundenlohn**. Auf den **Affordiaris** kommt ein **Zuschlag** von **525 Proz.** für **schwierige** und **548 Proz.** für **gefährliche** **Arbeiten**. Alles **gültig** ab **6 April**.

Schweiz. Die **Bewegung** der **Marmorarbeiter** der **Schweiz** ist **beendet**. Im **Laufe** der **letzten** **Woche** wurde **allerorts** die **Arbeit** **wieder** **aufgenommen**. Durch **nochmalige** **Unterhandlungen** konnte eine **Erigung** **erzielt** werden, dessen **Resultat** ist: Der **Vandestark** **bleibt** **bestehen** und **wird** mit **1. Juli 1920** **auch** auf **alle** **Grabbsteingehäuse** **ausgedehnt**. Die **vor** der **Bewegung** **bestehenden** **Stundenlöhne** werden um **15** und **20 Cts** **erhöht**. Die **Affordiaris** **um** **17** und **20 Proz.** **Die** **Wandelsstundenlöhne** erhalten eine **Erhöhung** von **15**, **25** und **35 Cts**. Die **bisherigen** **3 Lohnklassen** werden **beseitigt** und **besteht** für **die** **ganze** **Schweiz** **nur** **noch** **eine** **Lohnklasse**. Den **Arbeitern** werden **Ferien** **gewährt** von **3-6 Tagen** **im** **Jahr**. Ueber eine **nochmalige** **Lohnerhöhung** im **Laufe** des **Sommers** entscheidet ein vom **Volkswirtschaftsdepartement** **eingesetztes** **Schiedsgericht**.

Das Existenzminimum im April 1920.

Von Dr. R. Kuczynski, Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg.

Der **Preissturz**, der mit der **Besserung** unserer **Valuta** einsetzte, hat die **Kosten** des **Existenzminimums** **nicht** **verbilligt**. Die **Preissteigerungen** **überwogen** im **Kleinhandel** **noch** **erheblich** die **Preissteigerungen**. **Fleisch**, **Fett**, **Kohlen**, **Kleidung**, **Schuhwerk** **usw.** sind **abermals** **teuer** **geworden**. In **Groß-Berlin** z. B. kostete im **April** **Brat** **5 1/2 mal** **wie** **vor** dem **Kriege**, **Juder** **5 mal** **soviel**, **Eis** **5 mal** **soviel**, **Woll** **5 mal** **soviel**, **Butter** und **Margarine** **12 mal** **soviel**, **Kartoffeln** und **Brot** **14 mal** **soviel**, **Edelkäse** **2 mal** **soviel**. **Bei** **manchen** **Waren**, die **am** **freien** **Handel** **überlassen** **sind**, ist die **Preissteigerung** **noch** **größer**. **Reis** **war** **mehr** **als** **50 mal** **so** **teuer** **wie** **vor** **sechs** **Jahren** (**1 Pfund** **im** **April 1914**: **22 Pf.**, **April 1920**: **12 M.**). **Beschränkt** **man** **sich** **auf** **das** **rationierte** **Minimum**, so **erhielt** **sich** **im** **ganzen** **eine** **Verteuerung** **auf** **das** **10fache**. In **den** **drei** **Wochen** **vom** **5. bis** **25. April** **wurden** **an** **die** **Bewohner** **verteilt**:

	Preis April 1920	Preis April 1914
5700 Gramm Brot	795	142
950 Gramm Nahrungsmittel	261	42
800 Gramm Hülsenfrüchte	480	33
5500 Gramm Kartoffeln	385	28
750 Gramm Fleisch	1530	128
60 Gramm Butter	211	17
170 Gramm Margarine	323	27
500 Gramm Schmalz, Bratfett	1842	70
525 Gramm Zucker	147	23
250 Gramm Marmelade	185	15
	6159	525

Dieselben **rationierten** **Mengen**, für die **man** **jetzt** **61.59 Mark** **zahlen** **muß** **konnte** **man** **vor** **sechs** **Jahren** **für** **5.25 M.** **kaufen**. Diese **rationierten** **Mengen** **enthalten** **nun** **aber** **im** **Wochen** **Durchschnitt** **nur** **etwa** **11 200 Kalorien**, d. h. **ungefähr** **soviel**, **wie** **ein** **Kind** **von** **sechs** **bis** **zehn** **Jahren** **benötigt**. **Man** **wird** **also** **bei** **äußerster** **Einschränkung** **des** **Existenzminimums** **der** **Ernährung** **eines** **solchen** **Kindes** **in** **Groß-Berlin** **auf** **20 M.** **ansetzen** **können**. **Eine** **Frau** **braucht** **etwa** **7 x 2400 = 16 800 Kalorien**. **Sie** **müßte** **zu** **den** **rationierten** **Mengen** **noch** **Sebensmittel** **im** **Wärwert** **von** **16 800 - 11 200 = 5600 Kalorien** **hinzukaufen**. **Das** **könnte** **sie** **billig** **tun**, **indem** **sie** **sich** **1 1/2 Pfund** **Häferstuden** **für** **5.10 M.**, **1 Pfund** **Bohnen** **für** **4.50 M.**, **9 Pfund** **Gemüse** **für** **6.75 M.**, **1/2 Pfund** **Marmelade** **für** **3.50 M.** **verschafft**. **Ihr** **wöchentlicher** **Mindestbedarf** **für** **Nahrungsmittel** **würde** **also** **40 M.** **kosten**. **Ein** **Mann** **benötigt** **wöchentlich** **etwa** **7 x 3000 = 21 000 Kalorien**. **Die** **4200 Kalorien**, die **er** **mehr** **braucht** **als** **eine** **Frau**, **könnte** **er** **sich** **zufüllen** **in** **Form** **von** **noch** **1/2 Pfund** **Marmelade** **für** **3.50 M.**, **1/2 Pfund** **Schmalz** **für** **15 M.**, **1/2 Pfund** **Reis** **für** **6 M.**, **1 Pfund** **Salzheringe** **für** **5.75 M.** **Sein** **wöchentlicher** **Mindestbedarf** **für** **Nahrungsmittel** **würde** **also** **etwa** **70 M.** **kosten**. **Eine** **Familie** **von** **Mann**, **Frau** **und** **zwei** **Kindern** **von** **sechs** **bis** **zehn** **Jahren** **würde** **mit** **150 M.** **wöchentlich** **für** **Nahrung** **auskommen**.

Rechnet **man** **für** **den** **Mindestbedarf** **an** **Wohnung** **den** **Preis** **von** **Stube** **und** **Küche**, **für** **Heizung** **1 Zentner** **Brickens** **und** **für** **Beleuchtung** **6 Kubikmeter** **Gas**, **so** **ergeben** **sich** **als** **Wochenbedarf** **für** **Wohnung** **9 M.**, **für** **Heizung** **15.80 M.**, **für** **Beleuchtung** **6 M.**

Für **Beleuchtung**, d. h. **für** **Beschaffung** **und** **Instandhaltung** **von** **Schuhwerk**, **Kleidung** **und** **Wäsche**, **sind** **mindestens** **anzusetzen**: **Mann** **48 M.**, **Frau** **32 M.**, **Kind** **16 M.**

Für **alle** **sonstigen** **Lebensnotwendigen** **Ausgaben** (Wäschereiarbeit, **Fahrtgeld**, **Steuern** **usw.**) **wird** **man** **einen** **Zuschlag** **von** **25 Proz.** **machen** **müssen**.

Als **wöchentliches** **Existenzminimum** **ergibt** **sich** **sonit** **für** **den**

April 1920 in Groß-Berlin:	M.	M.	M.
Ernährung	70	110	150
Wohnung	9	9	9
Heizung, Beleuchtung	22	22	22
Bekleidung	48	50	112
Sonstiges	37	55	73
	186	276	366

Auf **den** **Arbeitsstag** **umgerechnet** **beträgt** **der** **notwendige** **Mindestlohn** **für** **einen** **alleinstehenden** **Mann** **31 M.**, **für** **einen** **kinderlosen** **Ehepaar** **46 M.**, **für** **einen** **Ehepaar** **mit** **zwei** **Kindern** **von** **sechs** **bis** **zehn** **Jahren** **61 M.** **Auf** **das** **Jahr** **umgerechnet** **beträgt** **das** **Existenzminimum** **für** **den** **alleinstehenden** **Mann** **9700 M.**, **für** **das** **kinderlose** **Ehepaar** **14 400 M.**, **für** **das** **Ehepaar** **mit** **zwei** **Kindern** **19 100 Mark**.

Vom **April 1914** **bis** **zum** **April 1920** **ist** **des** **wöchentliche** **Existenzminimum** **in** **Groß-Berlin** **gestiegen**: **für** **den** **alleinstehenden** **Mann** **von** **16.70 M.** **auf** **186 M.**, **d. h.** **auf** **das** **11fache**, **für** **einen** **kinderlosen** **Ehepaar** **von** **22.25 M.** **auf** **276 M.**, **d. h.** **auf** **das** **12.4fache**, **für** **einen** **Ehepaar** **mit** **zwei** **Kindern** **von** **28.75 M.** **auf** **366 M.**, **d. h.** **auf** **das** **12.7fache**. **An** **dem** **Existenzminimum** **in** **Groß-Berlin** **gemessen**, **ist** **die** **Mark** **jetzt** **noch** **8 bis** **9 Pf.** **wert**.

Unser Geschäftsbericht von 1917-1919.

Der **Geschäftsbericht** einer **Organisation** ist **immer** ein **Zeitdokument**, ein **Nachschlagewerk** **für** **die** **in** **Frage** **kommende** **Vereinigung** **und** **deren** **Mitglieder**. **Ein** **solcher** **Bericht** **wird** **erstattet** **für** **die** **zurückliegende** **Zeit** **und** **ermöglicht** **auch** **Ausblicke** **in** **die** **kommende**. **Die** **Arbeiterorganisationen** **unserer** **Richtung** **haben** **bekanntlich** **seit** **ihrem** **Entstehen** **besonderen** **Wert** **darauf** **gelegt**, **offen** **über** **ihre** **Tätigkeit**, **ihre** **Erfolge**, **ihre** **Finanzgebaren** **zu** **berichten** **und** **sie** **haben** **damit** **jenen**, **die** **der** **Arbeiterbewegung** **lange** **genug** **verständnislos** **gegenüberstanden**, **sehr** **oft** **und** **dringlich** **den** **dokumentarischen** **Beweis** **ihrer** **Kulturarbeit** **geliefert**. **Volkswirtschaftler**, **Politiker** **und** **Behörden** **sind** **auf** **diese** **Berichte** **angewiesen** **und** **benutzen** **sie** **auch** **mit** **mehr** **oder** **mindere** **großem** **Fleiß**.

Für **die** **einzelnen** **Verbandsmitglieder** **soll** **der** **Bericht** **vor** **allen** **Dingen** **informierend** **wirken** **über** **alles** **aus** **dem** **Verbandsleben**. **Soll** **ihnen** **die** **Zusammenhänge** **zeigen** **und** **die** **tatsächlich** **geleistete** **Arbeit** **ihrer** **Angestellten**, **deren** **Tätigkeit** **im** **Tagekämpfe** **sehr** **oft** **nicht** **so** **gewürdigt** **wird**, **wie** **es** **manchmal** **notwendig** **ist**. **In** **jeder** **Generalversammlung** **unseres** **Verbandes** **hat** **ein** **gedruckter** **Bericht** **vorgelesen**, **der** **ab** **schloß** **mit** **dem** **Ende** **des** **vorhergehenden** **Jahres**, **während** **die** **dann** **folgende** **geschichtliche** **und** **sonstige** **Erwähnung** **bis** **zur** **Tagung**, **in** **der** **mündlichen** **Berichterstattung** **Erwähnung** **find**. **So** **ist** **es** **auch** **diesmal** **gedacht**.

Weiter **hat** **sich** **die** **Fertigstellung** **des** **gedruckten** **Berichts** **durch** **unliebsames** **Zusammentreffen** **verzögert**. **Einmal** **war** **es** **der** **Generalstreik** **und** **in** **der** **Dauersache** **die** **Vernichtung** **unserer** **Zurechnungs** **durch** **eine** **unbegreifliche** **Brandstifterei** **in** **Reichswehrministerium**. **Allein** **11** **Abchnitte** **im** **Geschäftsbericht**, **die** **im** **fertigen** **Manuskript** **für** **die** **Druckerei** **bereits** **lagen**, **wurden** **weggeschlagen** **und** **weiter** **auch** **alle** **sonstigen** **Unterlagen**. **Unser** **Verbandsvorsitzender** **hat** **wirklich** **Züchtiges** **geleistet**, **wenn** **er** **vermochte**, **ohne** **jede** **Unterlage** **dieser** **Art** **wieder** **auszufüllen**, **nur** **aus** **dem** **Gedächtnis** **heraus**. **Die** **Delegierten** **zum** **Verbandsstake** **haben** **nicht** **viel** **Zeit** **gehabt**, **sich** **in** **den** **wenigen** **Stunden**, **wo** **sie** **den** **Bericht** **in** **Händen** **hatten**, **in** **ihren** **Sabatt** **genügend** **zu** **berufen**.

Der **Bericht** **umfaßt** **textlich** **155** **Seiten** **und** **weist** **am** **Schlusse** **wie** **auch** **in** **früheren** **Jahren** **ein** **Inhaltsverzeichnis** **auf**, **um** **die** **einzelnen** **Abhandlungen** **schnell** **und** **über** **zu** **finden**. **Die** **Reihenfolge** **im** **Aufbau** **gleich** **den** **früheren** **Berichten**: **Vorstand**, **Kasse**, **Presse**, **Gauleiter**, **Verbandsauschuss**. **Der** **Vorstandsbericht** **ist** **diesmal** **vielfältiger** **und** **eingehender**, **behandelt** **kurz** **und** **doch** **erschöpfend** **alles**, **was** **uns** **als** **Verband** **und** **als** **Glied** **in** **der** **großen** **Kette** **der** **Arbeiterbewegung** **berührt**, **nicht** **nur** **in** **der** **verlorenen** **Zeit**, **sondern**, **er** **zeigt** **auch** **einen** **Teil** **dessen**, **was** **unser** **als** **Auf-**

gabe **für** **die** **kommende** **Zeit** **harrt**. **Ganz** **natürlich** **ist** **es**, **daß** **die** **Kriegsw**

Wägung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden konnte doch im allgemeinen nicht im Sinne der Lohnausgleichung durchgeführt werden. Eins müssen die ländlichen Kollegen allerdings bedenken, daß, soweit die Lebenshaltung und die Wohnungsverhältnisse in Frage kommen, die Stadt und Land doch ein bedeutender Unterschied besteht. Ein Steinmetz hat in Köln, Berlin, Leipzig, Dresden usw. mindestens 400-600 M., und ein solcher in den abgelegenen ländlichen Orten etwa 150-200 M. für Wohnungsmiete zu entrichten. Das werden aber schon Höchstziffern sein. Der ländliche Arbeiter, der meist nicht im Zentrum seiner Stadt wohnen kann, muß in sehr vielen Fällen die elektrische Straßenbahn benutzen, weil er bis zu seiner Arbeitsstelle sonst 1 1/2 bis 2 Stunden zurücklegen hätte. In Berlin kommen manchmal noch größere Differenzen in Frage. Es wird den Kollegen einleuchtend sein, daß wir trotz Streiks und aller Streiks den Lohnunterschied zwischen Berlin und Bunsau, der 75.80 M. die Woche beträgt, mit dem besten Willen nicht ausgleichen können. Dann kommt aber auch noch ein Ding. Die Wochenverdienste für die städtischen Steinmetzen und Schieferer sind teilweise nur „Blindwerk“, weil unsere Kollegen in den Großstädten häufig mit Arbeitslosigkeit zu rechnen haben und dann auf die viel niedrigeren Einnahmen der Arbeitslosenunterstützung gesetzt sind; zur Erläuterung muß noch hinzugefügt werden, daß in den Orten Bunsau, Demitz-Thumitz und Retten vorwiegend im Afford gearbeitet wird und daß die erzielten Affordlöhne mindestens um 10 Prozent höher sind, als die sich ergebenden Tariflöhne. Das sind die Jahre 1914 und 1920. In Retten wird allerdings in der letzten Zeit wegen der vorwiegenden Herstellung von Grabdenkmälern zum größten Teile im Zeitlohn gearbeitet, so daß also dort nach dem Stande des 1. April 1920 der Stundenlohn von 2.40 M. in Frage käme, was einem Wochenverdienst von 115.20 M. entspräche. Zur Information für die Kollegen sei noch bemerkt, daß Lohnzulagen in den Städten und Großstädten leichter durchzusetzen sind als auf dem Lande. Diese Tatsache ist ja auch unseren Verbandsmitgliedern bekannt. Aber die Lohnunterschiede, wie wir sie für die Jahre 1914 und 1920 festgestellt haben, werden uns die doppelten Ansporn geben müssen, alles aufzubieten, um nach und nach die Stunden- und Affordlöhne in den ländlichen Gebietsstellen noch mehr hinaufzuschrauben. In der Vorkriegszeit wurde der Festsetzung der Stundenlöhne in unserem Verbandsgebiet die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Tariflöhne waren meist so niedrig, daß sie mit den erzielten Affordlöhnen nicht in Einklang zu bringen waren.

Nachdem dann im Bericht unseres langjährigen Vorsitzenden Paul Starke, dessen Ausscheiden und der damit eingetretenen Veränderungen im Hauptverband gedacht wird, werden Informationen gegeben über die Verwaltungsarbeit im Hauptverband und besonders darauf verwiesen, welche Verantwortung und Aufgaben heute ein Verbandsvorsitzender im Gegensatz zur Vorkriegszeit hat. Ueber die Mitgliederzahl, Gründung von Zahlstellen, gibt eine Tabelle Aufschluß. Im Jahre 1919 sind insgesamt 5458 Steinmetzen aus anderen Verbänden zu uns übergetreten, von uns zu anderen Organisationen gingen 4024 Kollegen. Es ist also ein Hin- und Her wie es die wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufen. Ueber die Zahl der dem Verband gemeldeten, im Kriege gefallenen Kollegen kann man wohl abschließend berichtet werden. 2383 Verbandsmitglieder hat der Krieg draußen vernichtet, hinzu kommen noch Hunderte, die infolge der Kriegswirkungen im Innlande verstarben.

Die Agitation hat Gebiete erschlossen, wo wir früher keinen festen Fuß fassen konnten und merkwürdig ist, daß in einzelnen dieser früher so schwer zugänglichen Ortschaften eine recht robuste Stimmung vorherrschend ist, die mit dem früheren flauen Verhalten kaum in Einklang zu bringen ist. Diese Beobachtung machen auch andere Bereiche. Auch einige Abspaltungen in Rheinlands-Westfalen haben wir zu buchen, von großer Bedeutung für die Gesamtorganisation ist das jedoch nicht, teilweise kommen diese „autonomen“ Steinmetzen wieder zu unserem Verbande zurück. Es hat auch sonst an einzelnen Versuchen nicht gefehlt, dem Verbande einen anderen Stempel aufzudrücken, doch an dem gesunden Sinn über die gewerkschaftlichen Aufgaben der Mitglieder ist es wohl abgeblieben. Andere notwendige, zeitgemäße Neuerungen sehen wir schon von selber durch, das ist der Gang der Entwicklung.

Ueber die Preissteigerung der fertigen Produkte in der Steinindustrie enthält der Geschäftsbericht wertvolles Material, das in seiner Gesamtheit in diesem Artikel nicht zum Ausdruck kommen kann, darauf kommen wir bei anderer Gelegenheit noch zu sprechen. Auch auf diesem Gebiet hat der Verbandsvorstand keine Mühe gespart, was recht läßt, um eine höhere Bewertung der Bau- und Straßenmaterialien aus der Steinindustrie, im Interesse der Lebenshaltung unserer Kollegen hinaufzusetzen. Wie die Förderung der Steinindustrie versucht wurde, folgt der Bericht kurz zusammen:

1. Wir haben zu Kriegsbeginn die Stadtverwaltungen ersucht, ungeachtet neuer Steinlieferungen auszuführen, was auch größtenteils geschehen ist.
 2. Es wurde darauf hingewirkt, daß besonders die norddeutschen Städte bei der Verteilung von Aufträgen in erster Linie die deutsche Steinindustrie berücksichtigen. Unser Vorgehen war nicht ganz ohne Erfolg.
 3. In hiesiger Weise hat sich der Verband gegen das Verbot ausgesprochen, daß polierter Granit nur mit Einfuhrbeschränkung auf den Reichsboden zugelassen werden soll.
 4. Wir sind jederzeit für die Herabsetzung der Frachtarife eingetreten.
 5. Mit Erfolg haben wir gegen die schlechte Kohlenlieferung an die Steinbrucharbeiter Stellung genommen.
 6. In vielen Fällen ist es gelungen, eine bessere Wagenstellung für die Steinbrucharbeiter zu erzielen.
 7. Das hohe Wagenstandsgehalt, welches 50 M. für den ersten Verbleib betragen sollte, wurde auf unseren Antrag hin auf 10 M. herabgesetzt.
 8. Durch das Eingreifen unseres Verbandes haben sich die Bauherren endlich veranlaßt gesehen, die Preise für die Steinindustriellen Produkte zu erhöhen.
 9. Wir sind für die Verwendung der deutschen Marmore in zunehmender Weise eingetreten.
- So es also möglich war, haben wir die Steinindustrie zu fördern versucht.

Die Kapitel über „Befreiung der Arbeiter“, „Sozialisierung in der Steinindustrie“, „Zurückführung“, besonders die Entlohnung und Weiterentwicklung des zum Aufbau der Reichs- und Landeslöhne enthalten gute Unterlagen. Die schon aus geschichtlichen Interessen im Geschäftsbericht hervorgehoben werden müssen. Bei Behandlung all dieser Fragen in unserem Organisationsleben wird auf den nachstehenden Bericht kurz zurückgegriffen werden müssen. Bevor die Tabelle immanent folgende Tabelle:

Ort	Es arbeiten Kollegen unter		Zusammen
	Verbands- und Landeslöhne	Blindwerk	
1. Berlin	1544	152	1696
2. ...	1523	222	1745
3. ...	1907	278	2185
4. ...	2417	1210	3627
5. ...	1236	2010	3246
6. ...	577	222	799
7. ...	567	1217	1784
8. ...	329	600	929

Zusammen 200 250 1239 1224 4166 1024 4174 Kollegen
 1. = Berlin, 2. = ... 3. = ... 4. = ... 5. = ...
 6. = ... 7. = ... 8. = ...

Von 44 764 Kollegen arbeiten somit 48 780 nach Tarifbestimmungen und nur 1084 stehen in keiner tariflichen Bindung. In einem späteren Artikel wird noch auf die übrigen Kollegen des Reichs eingegangen, besonders auch auf unser West- und Ostpreußen. Wir können unseren Verbandsmitgliedern nur dringend empfehlen, sobald der Bericht den Zahlstellen in den betreffenden Grenzplätzen übermittelt ist, ihn zur Hand zu nehmen und sich damit zu vertiefen. Und wer mit der Organisation lebt, wird den Bericht früher nicht unbefriedigt zur Seite legen, sondern das Gelesene gewiß im Interesse des Verbandes betreiben, denn es ist ein Gewinn und Wissenswertem für unsere Kollegen fehlt es darin nicht.

Entlohnung nach dem Familienstand.

In dem heutigen üblichen Entlohnungssystem, soweit der Familienstand des Lohnempfängers dabei in Frage steht, liegt ohne Zweifel eine Gärte für die Arbeiter mit Familie, an deren Befreiung der Staat als Gesamtwalter des ganzen Volkes und dessen heranwachsenden Glieder in erster Linie interessiert ist. Genau wie der Staat (die Allgemeinheit des Volkes in seiner Vertretung und Repräsentation) befreit ist, seine heranwachsenden Glieder nicht feilsch verkrümmern zu lassen in Unwissenheit, sondern dafür sorgen muß, daß jeder mindestens ein Minimum von notwendigem Wissen in sich aufnimmt, so hat derselbe Staat auch die Verpflichtung, im Allgemeininteresse die heranwachsende ärmere Bevölkerung nicht überflüssig verkrümmern zu lassen und dadurch die feilsche Förderung ungewollt zum großen Teil unwirksam macht.

Das Existenzminimum vom Monat März in Nr. 15 des „Steinmetzen“, berechnet nach Berliner Verhältnissen, zeigt mit aller Deutlichkeit, wo es im Entlohnungssystem fehlt. So war das Minimum für einen Mann wöchentlich 106 M., für ein Ehepaar 241 M., für ein Ehepaar mit zwei Kindern 321 M. Ähnlich wie in Berlin ist es an allen anderen Orten, natürlich nicht in der Gehaltshöhe, aber im gegenseitigen Vergleich des angeführten Bedarfs im Hinblick auf den Familienstand. Nun machen, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, die Löhne keinen Unterschied, ob der Lohn- oder Gehaltsempfänger ledig ist oder Familie besitzt, für die er mit seinem Lohn zu sorgen hat. In früheren Jahren ist dieser Zustand nicht so scharf in Erscheinung getreten wie heute bei der nicht abbreitenden Preissteigerung. Wohl hat bereits früher ein Arbeiter mit Familie sich viel entgegenstellen müssen, was ein alleinlebender Arbeiter mit dem gleichen Lohn sich gestatten konnte. Heute tritt es noch viel schärfer hervor und bringt in die Kreise solcher Kollegen tatsächlich Verzweiflung hervor, die jeden Lebensmut unterbindet. Denn sie sehen, wie es trotz angestrengter Arbeit, trotz steigender Löhne immer mehr bergab geht in der Ernährung und vor allen Dingen in der Bekleidung der Familienangehörigen. Was alle diese Einwirkungen für traurige Folgen haben auf den Gemütszustand des Lohnempfängers sowie der Erwachsenen, brauchen wir unseren Kollegen nicht aufzuzählen.

Aus den Arbeiterkreisen selbst, von Volkswirtschaftlern und einschichtigen Arbeitgebern ist schon wiederholt auf die unhaltbaren Zustände der gleichen Lohnhöhe bei ungleichem Familienstand hingewiesen; obgleich hier brennendes Allgemeininteresse vorliegt, wird die Frage wohl nicht eher tatkräftig zu lösen versucht, bis die Gewerkschaften sich endlich darum bemühen. In Arbeiterkreisen steht man der Lösung noch mit gemischten Gefühlen gegenüber, weil die alleinlebenden Arbeiter befürchten, daß die Entlohnung nach dem Familienstand auf ihre Kosten vor sich gehen wird und andererseits bei mit großer Familie „gesegnete“ Arbeiter Schwierigkeiten in der Einstellung sieht. Das sind Befürchtungen, die nicht unberechtigt sind, jedoch in Wirklichkeit nicht zuzutreffen brauchen, wenn auf diesem Gebiet eine Verständigung erfolgt und die Allgemeinheit (Staat und die wirtschaftlichen Organisationen) dahinter steht. Zur Beurteilung dieses Lohnproblems und seiner praktischen Lösung gehört ein Blick von höherer Warte; engerbirger Auffassung des einzelnen darf dabei nicht entstehend sein.

Der Verband der Berliner Metall-Industriellen hat den Versuch unternommen, eine Lösung des Lohnproblems herbeizuführen. Ueber diesen Versuch berichtet jetzt das Vorstandsmitglied dieser Industriellen, der Regierungsbaumeister Pfeil, in der „Kopf“. Seine Angaben haben Allgemeininteresse, wir entnehmen sie der „Leipziger Volkszeitung“ und geben sie in der Hauptsache wieder:

Eine außerordentlich wichtige Rolle bei dem Bestreben, eine unbedingt notwendige Verbesserung der Lebenshaltung soweit als möglich herbeizuführen, spielt die Berücksichtigung des Familienstandes des Lohnempfängers bei Bemessung des Lohnes. Der alte Grundsatz: gleiche Leistung, gleicher Lohn führt bei den heutigen Zuständen auf dem Markt der Lebensbedürfnisse zu ganz unhaltbaren Zuständen. Der Ledige und Kinderlose wird, solange er gleichen Lohn erhält wie der Familienvater mit Kindern, in verhältnismäßig höherem Maße in der Lage sein, sich durch Ueberbietung Lebensmittel und sonstige Waren zu beschaffen, während der Familienvater in immer traurigerer Lage gerät. Es hat diese vermehrte Kaufkraft des einzelnen eine viel größere Bedeutung für die allgemeine Lebenshaltung, als die schlimmste Schlemerei der Reichen. Denn hier handelt es sich nicht um im Verhältnis zur Volkszahl wenige, sondern um große Bevölkerungsbestandteile. Die Statistik zeigt, daß in Berlin z. B. in der Metallindustrie auf 100 männliche Arbeiter nur 45 Frauen und 68 Kinder kommen, 65 Prozent sind also ledig. Zahlt man jedem den Lohn, wie er für eine vierköpfige Familie (gleich 3 Erwachsene) gezahlt wird, so gibt man den Ledigen die Möglichkeit, soweit Nahrungsmittel usw. zu verbrauchen, als eine vierköpfige Familie. Die ungeheure, unsere Nahrungsversorgung zu gefährdende Hygienefürsorge ist nicht zuletzt auf diese Ueberbezahlung der Ledigen zurückzuführen. Daß dies eine Notlage in den Familien mit Kindern hervorgerufen muß, ist klar. In immer steigendem Maße wird deshalb den allen einschichtigen Stellen der Familienstand bei der Bemessung der Löhne berücksichtigt.

Nachdrücklicher Weise wird dieser so selbstverständlichen und in unserer heutigen Lage unbedingt notwendigen Maßregel von seiten der radikalen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen heftigster Widerstand entgegengeleitet.

Der häufigste Einwand ist der, daß nach Einführung der verschiedenen Bezüge die „profitablen“ Unternehmer kinderreiche Familienväter von ihren Stellen verdrängen und nur noch Ledige einstellen würden. Es ist anzugeben, daß es nach Unternehmer gesen mag, denen soziale und volkswirtschaftliche Einsicht fehlt, die also solche Erwägungen anstellen würden. Dem kann aber abgeholfen werden durch freiwilligen Ausgleich der Familienzulagen innerhalb der Unternehmerverbände und nötigenfalls durch Zwangsausgleich von Aufseherseite an solche Ausgleichsgemeinschaften. Im Positiven ließe sich sogar an staatliche oder gemeindliche Ausgleichstellen denken. Die technische Arbeit, die der Ausgleich verursacht, ist bei richtiger Organisation überaus gering. Damit wäre dem ersten Einwand begegnet. Es folgt dann gewöhnlich ein zweiter. Es sei nicht zu verfehlen, daß ein Arbeiter, der völlig gleiche Arbeit verrichtet, wie kein Nebenmann, eine höhere Entlohnung erhalte, bloß weil er verheiratet sei und Kinder habe. Für gleiche Arbeit müsse auch gleicher Lohn gezahlt werden. Dieser Schluß ist ganz verfehlt. Er wird gezogen aus dem falsch verstandenen Grundsatz des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit. Nicht gleicher Lohn, sondern gleiche Lebenshaltung soll durch gleiche Arbeit erzwungen werden.

Der Familienvater wird mit sehr gemischten Gefühlen seinen gleichen Arbeit verrichtenden Nebenmann betrachten, der sich bei gleichem Lohn an den reichlicheren Fröhlichkeit leisten kann, der von Regungsgegnen erzählt, die er mitemacht usw. Für den Familienvater sind diese Dinge unerträglich, obwohl er nicht nur die gleiche Arbeit leistet, sondern noch dazu Kinder aufzieht, die ihn und seinen Nebenmann derzeitig erziehen sollen, was eine im höchsten Maße volkswirtschaftlich notwendige Leistung bedeutet. Für diese höhere Leistung wird er geradezu bestraft, wenn es nur den gleichen Lohn wie der Ledige erhält.

Der wahre Grund für den Widerstand der Gewerkschaften dürfte freilich wohl darin zu finden sein, daß in ihnen die Ledigen und Jungen die Hauptrolle spielen.

Wer auch bei den Arbeitgebern findet sich oft heftiger Widerstand gegen die Entlohnung nach Familienstand. Zunächst wird auch hier das als falsch nachgewiesene Grundgesetz vom gleichen Lohn für gleiche Leistung ins Feld geführt. Dann wird die große Mühe und Arbeit betont, welche die Ermittlung und Prüfung des vom Arbeitnehmer angegebenen Familienstandes mache. Eine gute Sache darf aber hieran nicht scheitern. Die während des Krieges gemachten Erfahrungen mit den Frauen- und Kinderzulagen haben bewiesen, daß sich die Einrichtung ohne alle große Arbeit durchführen läßt.

Es wird ferner eine Einwanderung von ledigen Arbeitern nach solchen Betrieben über Sogenden befürchtet, wo Unterschiede in der Bezahlung der Ledigen und Familienväter nicht gemacht werden. Diese Befürchtung, die ich nicht für sehr begründet halte, fällt um so mehr fort, je weiter sich die verschiedenartige Bezahlung durchsetzen wird. Es ist zu hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit noch nach dieser Methode gehandelt werden wird.

Auch wegen der Kalkulation werden Bedenken erhoben. Eine Arbeit sei teurer, wenn sie von einem Familienvater geleistet würde: das sei unzulässig in der Kalkulation zu berücksichtigen. Der Einwand ist unzutreffend, denn durch den Ausgleich wird jeder Arbeitslohn um einen ganz bestimmten Prozentsatz erhöht, der dann ohne weiteres je nachdem den unproduktiven Löhnen zugechlagen werden kann. Die Kalkulation bleibt also ebenso genau — oder ungenau, wie sie es immer gewesen.

Wirklich erhebliche Einwände konnten aber m. E. von keiner Seite gegen die Berücksichtigung des Familienstandes bei der Entlohnung vorgebracht werden. Andererseits sind die Vorteile ganz außerordentliche. Auch die zahlreichste Familie braucht ihre Kinder nicht hungern zu lassen. Nicht nur erhöht sich das Einkommen mit der Kinderzahl, wie hoch diese auch sein mag, es wird auch von dem Gesamtertrag aller gezahlten Löhne und Gehälter ein größerer Teil den Familien zufallen und damit auch ein größerer Teil aller Nahrungs- und Lebensbedürfnisse. Bedenkt man, daß unsere Verarmung sich darin zeigen muß, daß die Lebenshaltung jedes einzelnen geschwächt wird, so ist es doppelt zu begrüßen, wenn von dieser Schwächung diejenigen am wenigsten betroffen werden, deren Lebenshaltung schon immer eine notwendige war.

Bei der Regelung der Zulagen für die Familienangehörigen sollte es selbstverständlich sein, daß keine kleinliche Handhabung eintritt. Erwerbsunfähige oder in der Ausbildung begriffene Kinder sollte man auch über 14 Jahre hinaus berücksichtigen, auf alle Eltern usw. Rücksicht nehmen, andererseits aber jedem Betrugsversuch scharf entgegenzutreten.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß auch, ganz abgesehen von allen sozialen und menschlichen Rücksichten, eine verschiedene Bezahlung von Ledigen und Familienvätern sich recht fertigen läßt. Die notwendigen Ausgaben, also gewissermaßen die Selbstkosten eines Arbeiters, sind ganz anders über seine Lebenszeit verteilt als seine Einnahmen. Die Zeit der höchsten Leistungsfähigkeit und die Zeit der höchsten Selbstkosten liegen weit auseinander. Es gilt, einen Ausgleich zu schaffen. Dies geschieht wenigstens bis zu einem gewissen Grade, durch die Familienzulagen. Für die ganze Arbeitsleistung im Leben eines Arbeiters und das gesamte Lebensinkommen gilt dann wieder, im großen Durchschnitt genommen: Gleiche Leistung, gleicher Lohn. So betrachtet, ist dieser Grundsatz genau gleich dem auch für jeden einzelnen Zeitabschnitt gültigen: Gleiche Leistung — gleiche Lebenshaltung.

Wohl ist der Verband der Berliner Metall-Industriellen in Lohnfragen von solcher Bedeutung für die Arbeiterschaft keine unterdrückte Firma, aber das soll uns nicht abhalten, die Angaben ihres Vorstandsvorsitzers mit gewisser Genugtuung zu begrüßen. Wir können nur wünschen, daß recht bald eine praktische Lösung daraus hervorgehen möchte, um den Lohn- oder Gehaltsempfängern nach ihrem Familienstand gerecht zu werden. Vielleicht regt die obige Darstellung auch in unseren Mitgliederkreisen eine Diskussion im „Steinmetzen“ an. Die Schriftleitung wird es begrüßen.

Gewerkschaften und Heimstättenbewegung.

Von dem Aktionsausschuß der deutschen Gewerkschaften für das Reichs-Heimstättenamt (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband der deutschen Gewerkschaften — Reichs- und Landesgewerkschaften —, Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Deutscher Beamtenbund), hinter dem sämtliche deutsche Berufsorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit ihren etwa 15 Millionen Mitgliedern stehen, geht uns der folgende Aufruf zu:

Ihr Männer und Frauen des Volkes, laßt euch durch keinen Namen und durch kein Schlagwort mehr blenden! Wir wollen leben! Wir verlangen Brot und Hoffnung für die Zukunft!

Wie war die Entwicklung bisher? Arbeiter, Angestellte und Beamte fordernden höhere Löhne, höhere Gehälter. Die Notenpresse ging schneller. Mehr Geldzeichen kamen unter die Leute. Papiergeld! Die Folge war ein gleichzeitiges Steigen der Preise — wieder Unzufriedenheit und Arbeitslosigkeit — wieder Lohnerhöhung — wieder Steigen der Preise! Unruhe, Bruderkämpfe! Soll es so weitergehen? Nein und tausendmal nein! Der Weg zu einem neuen Aufbau muß beschritten werden, zu einem Aufbau im Geiste der Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Eine unerlässliche Voraussetzung dazu ist die Befreiung des Bodens von einem falschen Rechte, das ihn, die Quelle allen Lebens und Arbeitens, vielfach erniedrigt hat zu einem Gegenstand des Wuchers und der Ausbeutung. Der erste entscheidende Schritt ist ein Heimstättenrecht, das jedem Volksgenossen die Möglichkeit erschließt, eine gesicherte Heimstätte für sich und die Seinen zu gewinnen.

Hunderttausend Hände werden dann neu beschäftigt, denn rings um die Heimstätte liegt der Garten! Der Boden muß in ganz anderer Weise als bisher wenigstens teilweise gärtnerischer Nutzung dienbar gemacht werden — unter Ausschaltung jeder Spekulation. Jede Stadt muß von einem dichten Netz von Gärten umgeben sein!

Kann zur Zeit nicht gebaut werden, dann wollen wir wenigstens zur gärtnerischen Arbeit den Boden haben! Wie bald wird dann der Heimstättenboden, der bis dahin nur Karloffeln trug oder sogar als Spekulationsland hoch liegen blieb, zwei- oder dreimal soviel Nahrungswerte hervorbringen, und zwar durch Arbeitskräfte, die bisher nach einer achtstündigen Berufsarbeit feierten. Die wichtigsten Lebensgüter, Nahrung und Wohnung, werden vermehrt; das Angebot steigt. Arbeiter, Angestellte und Beamte haben außer ihrem Lohn noch die Erträge ihrer Gartenarbeit und Kleintierzucht.

Dulden wir keine Spekulation mit den Lebensmitteln und Lebensgütern, die wir dem heiligen Grunde unseres Vaterlandes verdanken! Dulden wir keine planlose Vergeudung, keinen Wucher mit den Stoffen, aus denen wir unsere Heimstätten erbauen müssen. Die Bodenspekulation hat unser Volk zermürbt! Reurer Boden bedeutet Mietkasernen, in denen in überfüllten Wohnungen die geistige und körperliche Gesundheit unserer Kinder vernichtet wird. Nur auf billigen, vor Wucherhänden geschütztem Boden können Heimstätten errichtet werden.

Nur solche Volksgenossen hat Aussicht, bestehen zu bleiben, die jetzt sofort zur rettenden Tat schreiten! Als erste soziale Tat fordern wir: Befreiung des Bodens von jeder Spekulation. Wir fordern ein durchgreifendes Heimstättenrecht!

Kein Heimstättenrecht aber wird helfen, wenn nicht in der Reichsregierung eine Stelle vorhanden ist, die alle damit zusammenhängenden Fragen einheitlich zu behandeln Macht und Pflicht hat. Eine Stelle, die dem deutschen Volke und seinen Vertretern bauernverantwortlich bleibt für eine ethische und entschlossene Durchführung dieser entscheidenden Zukunftsaufgaben. Deshalb fordern wir die sofortige Errichtung eines Reichsheimstättenamtes.

Weder darf nur eine Stelle der Arbeit und niemals eine Quelle arbeitslosen Gemütes sein. Der heutige Boden muß in das geschätzte Ansehen derjenigen übergeben, die ihn als Heimatland betrachten wollen. Der bereits Bauerland als Baugrund hat, der soll ein Vorrecht auf dieses Land unter dem Heimstättenrecht haben.

Internationales Steinarbeiter-Sekretariat.

Arbeitszeit.

Trotz der wiederholten Bitten an die Besorger der Bauverträge war es unmöglich, die Besorger über die gesetzlichen Arbeitszeiten zu erlangen, und wurden wir auf eine vollständige Zusammenstellung der gesetzlichen Arbeitszeiten verzichtet. Immerhin geben wir hier diejenigen Besorger bekannt, welche uns übermittelt wurden: In der Schweiz ist die Arbeitszeit in den Steinwerken (Stein- und Kunststeinfabrikation und Marmorarbeiten) gesetzlich geregelt und beträgt 48 Stunden die Woche. Für das Gewerbe, wozu auch die Steinbauarbeiten und Steinbrüche fallen, ist noch keine gesetzliche Regelung geschaffen und sind hier einzig die Abmachungen zwischen Unternehmer und Arbeiterverbänden maßgebend. Wir haben so heute eine Arbeitszeit von 44 bis 48 Stunden, täglich 8-9 1/2 Stunden, größtenteils Samstag nachmittags frei. In der französischen Schweiz ist die Arbeitszeit 48 bis 55 Stunden pro Woche.

England. Die Festlegung und Einteilung der Arbeitszeit beruht auf Vereinbarungen zwischen Unions und Arbeitgeber-Verbänden. Die Schieferarbeiter in Wales (5500 Mann) haben eine durchschnittliche Arbeitszeit von 4 1/2 Stunden pro Woche, die tägliche Arbeitszeit ist 8-9 1/2 Stunden. Der freie Samstag mittags ist überall eingeführt.

Holland. Die Arbeitszeit ist gesetzlich geregelt. Im Sommer beträgt diese 9 Stunden pro Tag, im Winter darf nicht bei Nacht gearbeitet werden. Immerhin ist durch besondere Vereinbarung zwischen Unternehmer und Arbeiter bei 70 Prozent der Arbeiter der Achtstundentag als Maximalarbeitszeit anerkannt. Samstag nachmittags ist ab 12 1/2 Uhr frei.

Belgien. Die Arbeitszeit in Steinbrüchen und Steinbrüchen ist durch Vereinbarung geregelt, die Marmorarbeiter arbeiten durchgehend 8 Stunden pro Tag, ebenso die Porphyarbeiter und diejenigen der Sandsteinbrüche einzig in den Brüchen des Stein-Granites, wo noch 7000 Arbeiter beschäftigt sind, wird im Sommer 9 und im Winter 7 Stunden gearbeitet.

Frankreich. Zwischen dem Verband der Baumeister und demjenigen der Bauarbeiter ist für das ganze Land der Achtstundentag vereinbart worden. Ob diese Arbeitszeit auch überall insofern eingehalten wird, ist nicht ersichtlich. Seit April 1919 ist die 48-Stunden-Woche zwar Gesetz.

Deutsch-Österreich. Seit Dezember 1918 ist die 48-Stunden-Woche gesetzlich eingeführt.

Dänemark. Im Sommer beträgt die tägliche Arbeitszeit 8 1/2 Stunden, im Winter 7 Stunden, Samstag nachmittags ist frei. Gesetz seit 1918.

Tschechoslowakei. Seit Dezember 1918 ist die 48-Stunden-Woche gesetzlich Arbeitszeit.

Finnland hat den Achtstundentag seit November 1917 als Gesetz.

Russland ebenfalls seit gleichem Termin.

Norwegen. Hier besteht ein solches Gesetz des Achtstundentags seit 1918.

Italien kennt ebenfalls als Gesetz seit 1919 den Achtstundentag. In Amerika ist diese Arbeitszeit seit 1918 gesetzlich geregelt. In Mexiko seit 1917. In Kanada besteht die 44-Stunden-Woche als Vereinbarung, und Australien hat seit Mitte des 19. Jahrhunderts den Achtstundentag als gesetzliche Bestimmung.

Anfrage betreffend Einberufung eines internationalen Kongresses in erster Hälfte des Jahres 1920 in der Schweiz.

Zustimmend zu einem solchen Kongresse haben sich ausgesprochen: Belgien, Holland und Tschechoslowakei. Ungarn äußert Bedenken bezüglich der Möglichkeit der Entsendung eines Vertreters. Deutschland erklärt infolge des Valutastandes und damit verbundenen Kosten eine Vertretung unmöglich. Die übrigen Länder haben noch mehrmaligem Verlangen keine Antworten geschickt. Wir glauben auf Grund dieser Verhalte die Abhaltung eines internationalen Steinarbeiterkongresses noch verschoben zu müssen, denn am der ersten Tagung sollten möglichst alle Länder durch Delegierte vertreten sein.

Für das Internat. Steinarbeitersekretariat: Rob. Kolb in Basel.

Belgien. Mitgliederzahl am Ende des Jahres 23 500, am Beginn 1919 waren es nur 12 067. Es wurden weitere Sekretariate errichtet, so in Liege und Lournais, sobald wurde der Angestellte von Leffines auf das Zentralbureau betruhen und dessen Stelle ersetzt. Auf der Zentrale sind zur Zeit 8 Sekretäre und 2 Angestellte beschäftigt. Allgemein werden die größten Bestrebungen gemacht für Lohnbewegungen, speziell für Erhöhung bestehender Löhne, in einigen Orten, so Quenast und Lournais wurden schon ansehnliche Resultate erzielt. In letzterem Orte werden 15 Fr. Tagesverdienst bezahlt bei achtstündiger Arbeitszeit. Allgemein sind die Löhne um 150 bis 200 Prozent gestiegen gegenüber den Anfängen im Jahre 1914. Die Indifferenz offizieller Stellen weisen immerhin eine Verleuerung von 241 Prozent auf in gleichem Zeitraum.

Die Verbandszeitung, welche monatlich erscheint, hat eine Auflage von 15 000, und dies, obwohl es aus Ersparnisgründen noch nicht möglich ist, die Zeitung allen Mitgliedern zustellen zu können. Größere Streiks hatten wir nicht im verlaufenen Quartal. Die christliche Organisation ist am Entschlafen, sie gibt schon keine Lebenszeichen mehr.

Wir hoffen, in nächster Zeit unsere Mitgliederzahl auf 25 000 zu haben, im ganzen Lande sind nicht 30 000 beschäftigt. Die Arbeitslosigkeit ist noch ziemlich ausgebreitet. Es gibt noch einige Steinbrüche, welche selber größere Quantitäten Arbeiter beschäftigen, heute aber noch unter Wasser sich befinden. Andererseits fehlen die Transportmittel, um verschiedene Brüche zur möglichen Produktion zu versetzen.

Aus einigen Ziffern der Lohnverhältnisse entnehmen wir: In Belgien sind die Stundenlöhne folgendermaßen festgelegt: Marmoristen 1.50 Fr., Polier 1.50 Fr. per Tag. — In Wallonien erhalten die Steinbrucharbeiter 1.50 Fr. pro Stunde. In den Porphyrbriehen von Leffines wird 1.70 Fr. bezahlt, in Huy 1.40 Fr. In der Provinz Namur wird entlohnt: Berufsarbeiter 2.20 Fr. und Hilfsarbeiter 1.70 Fr. In Courmayeur erhalten die Steinbauer 1.75 Fr., die Steinbrucher 1.40 bis 1.55 Fr.

Holland. Die Steinarbeiter waren organisiert im Bauarbeiterverband. Diefem gehörten die Schreiner und Zimmerer nicht an, sind aber in letzter Zeit ebenfalls beigetreten, so daß der Bauarbeiterverband heute 22 600 Mitglieder zählt. Davon sind 435 Steinarbeiter und Schleifer. Die Steinarbeiter sind beinahe alle organisiert in Holland, folglich, die nicht unserm Verband angehören, sind Mitglied entweder im christlichen Verband oder demjenigen der Syndikalistin. Zwei Drittel der Organisierten gehören unserm Verbande an.

Im November wurden die Löhne in den meisten Orten erhöht, und wird heute bezahlt pro Stunde 60 bis 80 Cent. Der Achtstundentag ist in allen größeren und mittelgroßen Städten eingeführt. Samstag mittags wird nirgendwo mehr gearbeitet.

Tschechoslowakei. In den 30 Ortsgruppen des Verbandes wurden zum Schlusse des 4. Quartals 1800 Steinarbeiter organisiert. Davon entfallen allein auf die schlesischen Steindistrikte über 1000 Mitglieder. In diesem Gebiete wirkt auch ein Verbandsbeamter organisatorisch. Anfänge von neuen entwicklungsfähigen Steinarbeitersektionen sind entstanden und es ist zu erwarten, daß im neuen Jahre eine weitere Aufwärtsbewegung vor sich gehen wird.

Für die Steinarbeiter des Sudetener Gebietes, wo bisher alle Anstrengungen die Steinarbeiter zu organisieren, gescheitert sind, wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen. In einigen anderen Orten, wo während

des Krieges die Tarife abfielen und nicht mehr erneuert wurden, ist es gelungen neue Tarife abzuschließen. Die Stundenlöhne in den oberschlesischen Bezirken schwanken zwischen 2.20 Kr. und 2.70 Kr. und sind die Höhe im allgemeinen etwas höher als die Höhe der gelehrten Bauarbeiter.

Der Geschäftsgang in der Steinindustrie war im allgemeinen sehr gedrückt und leidet darunter, daß die Ausführungsfrist ganz unüberwindlich ist. Mit der Auflösung des österreichischen Staates hat die Steinindustrie viele und mächtige Absatzgebiete verloren und es besteht wenig Hoffnung, daß sich diese Verhältnisse bald ändern. Eine kleine Besserung dürfte die liebhaber werdende Bauaktivität bringen.

Verbund mit sich in Prag. Unser Verband zählte am Jahresende 2000 Mitglieder. Dies entspricht dem Stande vor 1914. Durch die Unterbindung jeglicher Bauaktivität sowie durch die politische Spannung konnte die Agitation nicht zur Entfaltung gelangen. Arbeit war nur in der Großsteinindustrie und im Marmorergewerbe. Selbst in der Marmorindustrie konnte von einer vollen Befolgung keine Rede sein. Die Gemeindevorstände haben wegen der hohen Kosten des Straßenaufbaus nur die allerwichtigsten Arbeiten ausführen lassen. Im Monat Februar 1919 haben die Unternehmer der Steinindustrie in Böhmen eine 20prozentige Lohnsenkung auf die Friedenslöhne gemahnt, welche dann im Dezember auf 320 Prozent erhöht wurde.

Im Frühjahr wird die Tätigkeit des Verbandes hauptsächlich der Agitation gewidmet, um alle in der Republik beschäftigten Steinarbeiter dem Verbände zuzuführen.

Italien. Dem Bauarbeiterverband gehören nunmehr 56 Sektionen der Steinarbeiter mit 4507 Mitgliedern an.

Die Steinarbeiter in Neapel befinden sich längerer Zeit im Streik, sie verlangen Löhne von 4.50 bis 5.25 M. per Stunde. In Carrara sind alle Berufsgruppen der Marmorbranche ebenfalls in Bewegung.

Schweiz. Neuaufnahmen in diesem Quartal waren 190, so daß der Verband am Jahresende eine Mitgliederzahl von 2300 aufweist. Es konnten vier neue Sektionen der Marmorarbeiter und Steinbrucharbeiter gebildet werden. Lohnveränderungen wurden in allen Marmorarbeitersektionen durchgeführt. Auch in der französischen Schweiz verzeichnen wir einige Verbesserungen, jedoch wird hier die Organisation nur langsam vorwärts und stehen wir auch bei den Unternehmern in diesem Punkte auf beständigem Widerstand. Speziell weigern sich diese die verfürzte Arbeitszeit anzuerkennen.

In diesem Quartal wurden die weiteren Schritte für die Fusion der Bauarbeiterverbände aufgenommen und ist zur Zeit volle Sicherheit der Verschmelzung der Verbände der Maurer, Maler und Gipser, Zimmerleute und unsern Verband. Die Verschmelzung soll mit 1. Juli 1920 perfekt sein. In diesem Quartal hat bei den Unternehmern und Behörden die Reaktion wieder eingesetzt und ist zu befürchten, daß im Frühjahr seitens der Unternehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit im Baugewerbe gefordert wird und dies eine größere Bewegung aller in Frage kommenden Berufsgruppen erzeugen kann.

Argentinien. Beschäftigt sind zur Zeit noch etwa 1100 Steinarbeiter. Schon seit elf Jahren besteht hier der Achtstundentag. In den Steinbrüchen ist allerdings noch eine unbegrenzte Arbeitszeit, dauert noch elf und mehr Stunden. (?) Die Verbände in Brasilien, Uruguay und Argentinien haben einen Föderationsverband gebildet.

Frankreich. Aus den Kongreßbeschlüssen vom November 1919 entnehmen wir folgendes: Nach dreitägiger Diskussion über die vorliegenden Berichte des Verbandes, Besprechung der Taktik und Tendenzen des Verbandes wurde der Bericht genehmigt und damit die reformistische Tendenz gutgeheißen, dabei geklagt, daß die Organisation auf dem Boden des gewerkschaftlichen Kampfes beschränkt und die Kapitalistenbindung beschränkt. Das Verbandsstatut wurde einer Revision unterworfen. Es wurden die Beiträge erhöht, und zwar festgesetzt auf 1 Fr. per Monat an die Verbandskasse. Vereine, welche die Aufnahme wünschen, haben eine Eintrittsgebühr von 10 Fr. zu bezahlen. Sodann wurde ein Gegenseitigkeitsvertrag in bezug auf Emigration und Beitragspflicht zwischen den Verbänden Italiens, Belgiens und Frankreichs ratifiziert.

Aus den Zahlstellen.

Bonien. Mitgliederversammlung vom 13. April 1920. Bei Eintritt in die Tagesordnung erklärte der bisherige Vorsitzende, Kollege Heinrich Fuchs, die Notwendigkeit einer Neuwahl. Da Kollege Fuchs sich in Seidenberg b. Görlich ein Grundstück erworben, ist es ihm nicht mehr möglich, ständig in unserer Zahlstelle tätig zu sein, infolgedessen ist er gezwungen, den Posten als Vorsitzender, den er seit 1907 in unserer Zahlstelle inne hatte und mit Fleiß und Energie bekleidete, niederzulegen. Als Vorsitzender wurde Kollege Josef Sittermeier gewählt. Kollege Heinrich Kästch, der den Posten eines Kassierers bekleidete, wollte auch sein Amt abgeben, erklärte sich aber doch bereit, die Funktion noch weiter zu bekleiden. Der Kassierbericht, den die Revisoren für richtig erklärten, wurde ohne Debatte erledigt und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Kollege Fuchs beklagte über die Notwendigkeit, einen Extrabeitrag zu erheben. Es wurde beschlossen, pro Mitglied vierteljährlich 1 M. rückwirkend vom 1. Januar 1920 ab zu erheben. Den Kartellbericht erstattete Kollege Sattler. Das Wesentlichste in diesem Punkte war: Extrabeitrag pro Mitglied 4 M. Im Jahre zum Zwecke der Errichtung eines Arbeitersekretariats, Waiferei, Bericht über die Tätigkeit der bestehenden Aktionsausschüsse und die Stellungnahme der Kollegen zu einem evtl. Generalkstreik. Ein Extrabeitrag wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt, trotzdem vom Berichterstatter die Notwendigkeit eines Sekretariats begründet und warm empfohlen wurde. Die Waiferei vom Kartell arrangiert, wird gemeinsam von beiden politischen Parteien gefeiert. Zu den ausführlichen Darlegungen des Kollegen Sattler über die Stellungnahme bei einem Generalkstreik waren sich die Kollegen einig. Der Generalkstreik soll nur als eine Abwehrmaßregel, wenn wir von der Reaktion bedroht sind, proklamiert werden. Mit Ausnahme der Errichtung eines Sekretariats wurde dem Kartellbericht zugestimmt.

Niederwendig. Am 17. April fand im „Hotel zur guten Quelle“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Töcher erstattete Bericht über die Sitzung des Schlichtungsausschusses, der in Mayen am 16. April tagte. Zur Verhandlung standen dabei die Tarifverträge: 1. für Bolklova, 2. für Ehringer Luffstein und 3. für die Bimsindustrie in Niederwendig. Bei den Verhandlungen für den Bolklova-Betrieb erklärten die Unternehmer, nichts bewilligen zu können. Sie begründeten ihr Verhalten mit dem schlechten Geschäftsgang und den großen Lagerbeständen. Kollege Braun wies ihnen jedoch nach, daß sie zulegen könnten, andernfalls seien die Steinarbeiter gezwungen, abzuwandern. Für die Bolklova-Industrie kam folgender Schiedspruch zustande: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie folgt: Die zur Zeit bestehenden Löhne werden erhöht wie folgt: 1. Steinhauer in Alford erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent, d. h. 500 Prozent auf den Tarifvertrag Nr. 5; 2. Pfaffensteinschläger erhalten eine weitere Zulage von 25 Prozent; 3. Steinhauer 1. Klasse erhalten pro Stunde 5 M., Steinhauer 2. Klasse pro Stunde 4.70 M.; 4. Steinmehlen im Tagelohn erhöht wie

Ich wird der Unternehmer nun noch einen Prozeß entfesseln. Schenken nehmen ist sehr schwer, lieber wird das Geld für Prozeß hinausgeworfen, die noch gesunde Menschenverstande von vornherein verloren sind. Solchen „harten“ Arbeitgebern schadet schließlich ein öfterer Anlauf durchaus nichts, sie kommen dann doch wohl so nach und nach dahinter, daß die Beschäftigten der Vorkriegszeit auch in den kleinen Orten, fernab vom Industrie-Gebirge, nicht mehr zu gelien haben. Für die Arbeiterkassen gilt es, immer auf dem Posten zu sein, um ihre Rechte mit allen Mitteln zu wahren.

Rundschau.

Aus der Steinschneiderei. In der Frage der zollfreien Einfuhr von schwedischen Pflastersteinen berichtet der „Steinbruch“: Am 23. April haben in den Räumen des Reichsoberlandes der deutschen Steinindustrie zwischen Vertretern der schwedischen und deutschen Steinindustrie Verhandlungen stattgefunden, die die künftige Gestaltung der schwedischen Pflastersteinzufuhr zum Gegenstand hatten. Im Rahmen des Handelsvertrages soll den Schweden eine zollfreie Einfuhr von Pflastersteinen und zwar nach den Seehäfen und 50 Kilometer landeinwärts sowie nach Groß-Berlin und eine zollfreie Einfuhr für ganz Deutschland zugesichert werden. Aus den Zugeständnissen ersieht man, daß viele von der Regierung wieder einmal ohne Rücksicht auf die Interessen der deutschen Steinindustrie und ihrer Arbeiterkassen gemacht wurden. Erleichtert schon die zollfreie Einfuhr nach sämtlichen Seehäfen und 50 Kilometer landeinwärts für die deutsche Industrie überaus schädlich, so wird die zollfreie Einfuhr von Pflastersteinen nach Groß-Berlin zum mindesten zu einer direkten Gefahr für die Existenzfähigkeit der Steinindustrie, besonders der mitteldeutschen, sächsischen und schlesischen Bruchbetriebe. In den Unterhandlungen ist auch eine entsprechende Stellungnahme der Vertreter der deutschen Steinindustrie erfolgt. Die Verhandlungen finden am 2. Juni, vormittags 10 Uhr, ihre Fortsetzung.

Die Marzocchini-Fabrik in Carrara scheint auch unter die Botmäßigkeit unserer Kriegsgegner gelangen zu sollen. Denn einige Marzocchini-Fabrikanten der Entente verlangen von den carrarischen Firmen vorderhand eine Bescheinigung oder Bekätigung, daß die Firmeninhaber keine Bürger der Zentralmächte sind. Dieses unbillige, ja blöde Verlangen wird hauptsächlich an dem Geschäftssinn der Italiener scheitern.

Arbeitsordnung und Betriebsratgesetz. Nach § 80 Abs. 3 des Betriebsratgesetzes ist binnen 3 Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eine neue Arbeitsordnung zu erlassen, wenn die geltende Arbeitsordnung vor dem 1. Januar 1919 erlassen worden ist. Danach müßte also in allen Fällen bis zum 1. Mai 1920 eine neue Arbeitsordnung erlassen werden. Nun beschäftigt aber das Reichsarbeitsministerium, ein Muster für eine Arbeitsordnung zu entwerfen und zur allgemeinen Anwendung zu empfehlen. Dazu sind eingehende Vorarbeiten notwendig; besonders müssen die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gehört werden. Es besteht deshalb die Absicht, durch eine Änderung des § 80 die Frist bis zum 1. September 1920 hinauszuschieben. Ein entsprechender Gesetzesentwurf soll, wenn irgend möglich, noch von der Nationalversammlung erledigt werden. Es würde demnach also erst bis zum 1. September 1920 eine neue Arbeitsordnung erlassen werden müssen.

Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die uns mitgeteilt wird, ist im Reichsarbeitsministerium der Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungsgesetzes im IV. Buche der Reichsversicherungsordnung fertiggestellt.

Während bisher fünf Lohnklassen bestanden, deren höchste einen Jahresarbeitsverdienst von 1150 Mark und mehr umfaßte, sind jetzt 8 Lohnklassen vorgesehen, und zwar bis 550 Mark, von mehr als 550 bis 850 Mark, von mehr als 850 bis 1150 Mark, von mehr als 1150 bis 2000 Mark, von mehr als 2000 bis 3000 Mark, von mehr als 3000 bis 4000 Mark, von mehr als 4000 bis 5000 Mark, und von mehr als 5000 Mark. Die Wochenbeiträge für diese Lohnklassen werden voraussichtlich betragen 100, 110, 120, 140, 160, 180, 200, 240 Pf.

Entsprechend den erhöhten Beiträgen sind wesentlich erhöhte Leistungen vorgesehen. So würde z. B. ein Versicherter, der 2000 Mark in demjenigen Lohnklasse entrichtet hat, welche einem Jahresarbeitsverdienst von 1150 bis 2000 Mark entspricht, im Falle der Invalidität für eine jährliche Rente von 710,40 Mark erhalten. Die invaliden Witwe eines solchen Versicherten erhält 341,40 Mark an jährlicher Rente und jede Witwe 157,20 Mark. Nach dem bisher geltenden Gesetz hätte nur eine Invalidenrente von 390 Mark, eine Witwenrente von 152,40 Mark, eine Hinterbliebenenrente von 76,20 Mark gewährt werden können.

Die früheren Renten sind dadurch erhöht worden, daß die bisherigen Renten dauernd belassen werden. Neue Zulagen von monatlich 4 Mark sind für die bisher gewährten Hinterbliebenen eingeführt worden.

Der Aufbau neuer Lohnklassen führte notwendig zur Prüfung der Frage, ob die Angestellten, die bisher bei einem Einkommen bis zu 2000 Mark auch von der Invalidenversicherung erfasst werden, weiter in ihr verbleiben sollen. Der Entwurf hat diese Frage dadurch gelöst, daß er die Angestellten künftig nicht mehr zwangsweise der Invalidenversicherung unterwirft. Damit soll jedoch der endgültigen Entscheidung der Frage nicht vorgreiflich werden, ob überhaupt die Angestelltenversicherung als besonderer Versicherungsgegenstand aufrechtzuerhalten ist.

Neu einbezogen sind in die Invalidenversicherung die Handwerkerbetriebe, von denen bisher nur die der Tabakindustrie und einiger Zweige der Textilindustrie versichert waren. Die Durchführung ihrer Versicherung ist im Hinblick auf die Versicherungsbeiträge der Beschäftigten den Landesversicherungsanstalten überlassen worden.

Von künftigen Änderungen seien folgende hervorzuheben: Die nur gegen freien Unterhalt Beschäftigten werden der Pflichtversicherung unterworfen, das Risiko von Renten werden höheren Renten der Unfallversicherung nicht befreit. Ferner werden der Witwe der Invalidenrente neben der Rente der Witwe aus eigener Versicherung und der Gewährung doppelter Renten an Doppelwitwen, wenn Vater und Mutter verstorben waren, zugelassen. Bei Doppelwitwen soll aber der Reichsversicherungsbeitrag einmal gewährt werden. Das Witwenalter und die Pensionen werden, die nur einem kleinen Teil der Versicherten erlöste einmalige Leistungen: prozentual haben, sowie die nur ganz geringfügig beanspruchte freiwillige Zusatzversicherung sollen befreit werden. Der Entwurf sieht ferner vor, daß die Leistungen der Invalidenversicherung an Entschädigungen der Inhabern der Unfallversicherung und Militärversicherung, die Renten von über 60% v. H. angeordnet haben, gesenkt sind und nämlich besonders die Renten über den Verlust der Invalidität. Eine grundsätzliche Veränderung in dem Aufbau der Invalidenversicherung und die Frage ihrer Zusammenfassung mit anderen Versicherungsgegenständen überläßt der Entwurf der kommenden Umgestaltung der Invalidenversicherung.

Die Arbeit als Gift. Nach den Mitteilungen des Landesgewerbeverbandes Dr. Seelitz haben die gewerblichen Bergbauingenieure in Abhängigkeit von der Arbeitszeit, einmal weit mit der Dauer derselben die Einkünfte des Betriebes um so länger vermindert, dann, weil bei fortgesetzter Arbeit die Leistung sinkt und damit verbunden die Abnutzung der nötigen Geräte auf jene Organe im höheren Maße, die am meisten anstrengt werden. Selbst eine Arbeit, die als harmlos angesehen wird, wie z. B. die Arbeit an einem Tisch, ist in so manchen Berufen. Es ist notwendig, die Arbeit zu begrenzen, durch Gesetz zu erzwingen, daß übermäßige Personen und ganze Arbeiterkategorien mit schwerer Arbeit von anderen Branchen freigesetzt werden und schwerer belastet werden. So werden heute die schmerzlichen Krankheiten im Proletariat oft noch zu Verunsicherung, und das was ja auch, je trauriger es mit den Arbeitenden verhält.

Die Tarif-Nachschubverordnung wird aus dem Reichsarbeitsministerium gelaufen. Durch die Befreiung dieser Lage eine Maßnahme, hat bisher bekannt gegeben wurde, daß durch Bewilligung des Reichsarbeitsministeriums in absehbarer Zeit Arbeitsstellen für die Nachschubverordnung. Die Befreiung hat meistens zu einer großen Anzahl gegeben, als angenommen wurde, daß es sich hier um eine gewisse Anzahl Arbeiter handelt. Es besteht die Gefahr, daß Arbeiter die von Reichsarbeitsministerium ins Leben gerufenen Tarif-Nachschubverordnung. Die Befreiung Arbeitsstellen, welche und Arbeiterbetriebe an verschiedenen Betrieben zu Arbeitsstellen in dem durch den Nachschubverordnung bestimmten Umfang. Die Befreiung hat meistens der Betriebsleiter an die Tarif-Nachschubverordnung, G. m. b. H., Hild. 5., Berlin, Unter den Eichen

den 46 zu richten. Bezüglich dieser Verfügung ist eine Konsultation nicht eingetreten und sie ist auch nicht beschlüsselt.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Bezirksleiter für den 2. Bezirk der Schließigen Schließigen Gruppe, 2. Gau, ist Gustav Fischer, Niederstraße Nr. 137, R. Zamban. — Der Bezirk umfasst Niederlande, Lauben, Herzberg, Langendils, Greiffenberg, Mauer a. B. und Orlitz. Sächsen. Alle Zus. isten in Sachen des neu zu bearbeitenden Bezirksarbeits und sonstiger Bezirksangelegenheiten sind an obige Adresse zu richten.

Königsberg (Pr.). Berufsbeschäftigten, die nach hier Arbeit annehmen wollen, werden gebeten, sich vorher beim Vorj. Konrad Jakob, Jagierstraße Nr. 19, zu melden. In Königsberg sind noch Arbeitslose am Ort.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Postsätze sollen wieder eine kräftige Steigerung erfahren. Nach den Beschlüssen des Reichsrats soll das Porto für Postkarten auf 30 Pf., für einfache Briefe auf 40 und für Briefe bis 250 Gramm auf 60 Pf. erhöht werden. Die Sätze für Drucksachen sollen betragen bis zu 50 Gramm 10 Pf., über 50 bis 100 Gramm 20 Pf., bis 250 Gramm 40 Pf., bis 500 Gramm 60 und bis zu 1000 Gramm 80 Pf. Auch die Paletgebühren, die Postanweisunggebühren und die Gebühren für Zeitungen sind erheblich erhöht worden. Für Telegramme ist der Unterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen beseitigt, die Vorkosten sind auf 20 Pf. festgesetzt und die Mindestgebühr für ein Telegramm auf 2 Mark. Auch die Fernspreckgebühren sind verdoppelt. Die neuen Postsätze sollen bereits am 6. Mai in Kraft treten. Die riesenhafte, sich in kurzen Abständen folgende Steigerung der Postsätze wird verursacht durch das wachsende Defizit der Postverwaltung, das für das Jahr 1920 auf 2 1/2 Milliarden Mark geschätzt wird. Auch nach der Durchführung der neuen Poststeigerung rechnet man damit, daß noch ein Defizit von einer Milliarde umgedeckt bleiben wird. Doch davon abgesehen, erfahren wir unsere Mitglieder beim schriftlichen Verkehr, die neue Steigerung unbedingt zu beachten, damit durch Strafporto nicht noch mehr Kosten entstehen.

Der Schlichter Adolf Peter und der Steinmetz Johann Kulitz aus der Jahnhalle Reuthen, C.-S., wurden wegen Streifens vom Verbandsamt angehängt.

Adressenänderungen.

- I. Gau.
Guben. Vorj. u. Kass.: H. Nowacki, Seitzw. Nr. 69.
V. Gau.
Dachau. Vorj.: Alois Wehmann, Elbstr. 23.
Aka a. Nahe. Kass.: Paul Schulte, Halmerweg 4.
VI. Gau.
Heppenheim. Kass.: Fridolin Rossmüller, Pariser Gasse Nr. 10; Bureaustunden: Sonntags von 9-12 Uhr vormittags.
VII. Gau.
Eberhardswald (Niederbay.). Vorj.: Heinrich Schröger, Kass.: Johann Bell, Post Schönbach.
Neubau (Post Fischelberg, Oberfr.). Vorj. u. Kass.: Max Burger.
Kaiserslautern. Vorj.: Otto Klein, Kass.: Ulrich Schöfer.
VIII. Gau.
Hildesheim. Vorj.: Andreas Barth, Zell, Kass.: Konrad Gehne, Zell.

Briefkasten.

Bühlberg, Jr. Deine Berechnung ist richtig! Als Karenztage kommen nur Arbeitstage in Betracht. Der Sonntag gehört in jedem Fall aus. Festtage in der Woche zählen dagegen als Arbeitstage.

Neue Bücher, Zeitschriften usw.

Im „Firn“-Verlag sind 3 Schriften erschienen, herausgegeben von „Aufbau und Werden“, Gesellschaft für praktische Volkswirtschaft, die wir unseren Kollegen zur Anschaffung empfehlen können. Was wird aus der deutschen Arbeiterbewegung? von Paul Lenck. Preis 1,50 Mark.

Diese die Deutlichkeit stark berührende Frage beantwortet in einer kleinen jedoch im Firn-Verlag Berlin W 57 erschienenen Schrift der bekannte sozialdemokratische Politiker und Professor an der Berliner Universität Dr. Paul Lenck. Die Zusammenhänge, die Lenck aufzeigt, die Ausblicke, die er gibt, sind auch diesmal wie in allen seinen politischen Schriften von höchstem Reiz und Scharfsinn. Aus dem Anstreben der Gewerkschaften während des Generalstreiks, wo die Initiative an die großen Wirtschaftsverbände der Lohnempfänger übergegangen, leitet Lenck das Ende der Sozialdemokratie als einer selbständigen von den Gewerkschaften unterschiedenen politischen Organisation ab. Bisher hatten die Gewerkschaften stets eine politische Befähigung der Partei, d. h. der Sozialdemokratie überlassen. Durch die Verflechtung der politischen Organisation ist diese in ihren Aktionen gehemmt. Außerdem war mit dem Zusammenbruch des alten Systems am 9. November das eigentliche Arbeitsgebiet der politischen Partei, nämlich der Kampf gegen die Reaktion, historisch erledigt. Lenck legt geradezu die Sozialdemokratie gebürtig genau so zum alten System wie die Sozialdemokratie der Sozialdemokratie oder das Zentrum. Jetzt treten die Gewerkschaften an ihre Stelle als die Fortsetzer der Einheit der Arbeiterbewegung. Lenck sieht in dieser Wandlung nicht einen plötzlichen, von heute zu morgen sich vollziehenden Wandel, sondern einen rechtlichen Entwicklungsprozeß, der Zeit beansprucht. Von dem Aufkommen der neuen Gewerkschaftspartei bzw. von der Umwandlung der alten politischen Sozialdemokratie in eine derartige wirtschaftliche Partei erwartet Lenck eine größere Solidität und ein Zurücktreten des agitativen Elements in unserem politischen Leben. Daneben enthält die Schrift eine Fülle anregender Gedanken über Demokratie und Sozialismus, die weitaus über den Rahmen der gewöhnlichen „Ideal aus Großbüchern Zeiten“ hinaus. Wirtschaftspolitisch u. w., so daß die Leserschaft dieser Schrift, die die Wiedererobung eines Vorrangs ist, sich selbst. Auch wenn man dem Verfasser nicht in allem zustimmen kann, ist es doch ein Buch, das man lesen und zur Freiheit: Ein Ruf an das deutsche Volk und seine Arbeiter von Otto Berg, Schriftführer der deutschen Arbeitervereine in St. Petersburg. Preis 1 Mark.

Die **Demokratie** für die Arbeiter der Proletariats von Hugo Peterien, Mitglied der Sozialdemokratischen Kommission der U. S. B. D. und Vorsitzender der Arbeitergemeinschaft sozialistischer Techniker. Preis 1 Mark. In dieser Schrift wird die Forderung zu dieser problematischen Frage vertreten, wie wir es stets betont haben, geführt auf die tatsächlichen Verhältnisse.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 5. Heft vom 2. Band des 33. Jahrgangs erschienen. Die **Neue Zeit** erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolporteurze zum Preis von 0,75 Mark das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 75 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die **Gewerkschaften in der Revolution** von Richard Seidel. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung, Berlin E 2, Breite Str. 8/9.

Sozialdemokratie und Judentum von Emil Roth, ehem. Stadtrat von Reichenau, Deutscher Volksverlag, Dr. Ernst Doppelt, München, Adelstraße 33, Preis 2,40 Mark.

Nr. 8 der **Sozialistischen Gemeinde** ist soeben erschienen. Abonnementpreis 1,50 Mark pro Vierteljahr. Freieigentliche wollen man in der Expedition anfordern. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, Abteilung Buchhandel, Berlin E 2, Breite Str. 8/9.

Der **Zusatz** und der **Sozialismus** von Anton Friedrich. Ernst Günther Verlag, Freiburg im Breisgau, Schwabenstr. 2. Preis 1,50 Mark, bessere Ausgabe mit zweifarb. Titelbild 2,10 Mark.

Neuer Katalog: Programm und Ziele der U. S. B. D. in Westpreußen. 100 Seiten. Preis 1,50 Mark.

Die Frauen und das Reich. Preis 1,50 Mark. Die drei Schriften sind erschienen in der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ e. G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung, Berlin E 2, Breite Straße 8/9. — Organisationen erhalten Rabatt.

Das Deutsche Volk. Des Deutschen Weg zum eigenen Heim. Schlußfertige Heimstätten mit Stall und Nebenanlage für 2000 bis 3000 Mark von jedermann selbst zu errichten. Deutschlands vollständige Bauleitung. Von Max Berg. 12. Auflage. Mit 256 Illustrationen 8 Mark. Heimkultur, Wiesbaden.

Hunderttausende Arbeitslose. Können Beschäftigung finden, die jetzt fehlenden nahezu 1 Million Kleinwohnungen zu bauen. Für diese Bauleitung ist kostenloses Baumaterial sofort erhältlich. Bauleitungen in den großen Heimkultur-Büchern wie Bienenkorb, Kleinwohnungsbaus der Neuzeit. Mit 360 Abbildungen. Hauspläne usw. 12 Mark, geb. 15 Mark, die in ihrer Art einzig sind.

Veranstaltungs-Anzeige.

Kein Mitglied soll fehlen.
Mittwoch, 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in der Philharmonie.

Anzeigen

Berlin.

Donnerstag 13. Mai, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Großer Saal

Versammlung aller Branchen.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Verbandstag.
2. Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden hierdurch aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher, resp. Interimskarten zur Vornahme einer notwendigen Kontrolle im Verbandsbureau oder in den Jahnhallen abzugeben bis spätestens 15. Mai. Außerdem ist auf einem Zettel die genaue Wohnungsangabe und die derzeitige Arbeitsstelle anzugeben. Die Ortsverwaltung.

Mod. Großmalkarten u. Verzierung z. Durchpausen a. Stein sowie Alphabet auf Camuspapier gezeichnet in versch. Größen u. Arten
Schriftzeichneri Gieseler (Hessen) Licher-Str. 37

Wehrs Steinhauerbürsten liefert jedes Quantum
Kollege Gg. Wehr, Steinmetz, Neustadt/Aisch (Bayern)

Knüppel, Steinhauerbleistifte
Robelbandsstahl, Werkzeuge. liefert prompt

Max Muster, Chemnitz i. Sa.

Kroneleinsäge

und Werkzeuge für Granit und Sandstein. Liefert
G. Hoffmann, Dresden 21, Schandauer Str. 75.

Tücht. Steinhauer für Groß- u. Kleinpflaster finden dauernde Arbeit.
Thüringer Granitwerk G. m. b. H., Neumühle-Gahma (Heuß).

3-4 Steinspalter für dauernde Beschäftigung ges.
Moritz u. Max Zenker, Sygentsteinbruch, Schönbach bei Löbau.

Steinmetzen auf Sandsteinarbeiten und Schriftthauer stellt
Janke, Neumarkt 1, Schlesten (Bezirk Breslau).

Sinen Marmorschleifer, der geübt im Klitten von bunten Marmorarten ist, für Handarbeit, maschinenbetrieb stellt sofort für dauernd ein
Gustav Schulze, Marmorwerk, Riens a. Elbe.

Granitsteinmetzen stellen ein
Daul & Tollert, Granitbruch Beucha bei Leipzig.

Marmorsäger und Schriftthauer für Hart- und Weichgestein, als perfekt zeichnen können, in dauernde Arbeit gesucht.
Stettiner Steinindustrie G. m. b. H., Stettin.

Sofort tüchtige Stein- und Blöcher für dauernd gesucht.
Karl Bock Söhne, Jena, Werkstatt für moderne Grabkunst.

Tüchtigen Steinmetz und Schriftthauer für dauernde, also auch Winterbeschäftigung, sucht
J. Noschadek, Hindenburg (Oberschl.)

2-3 Steinmetzen

suchen dauernde Beschäftigung. Tarifmäßiger Stundenlohn 5 Mark.
P. Kabisch Nachf., Inh. G. Fuhr, Brandenburg a. H.

Tüchtig. Steinmetzen u. 1 Schriftthauer, der auch Verzierung anfertigen kann, sofort bei Höchsthohn gesucht.
B. Brechmann, Bildhauer, Paderborn a. L. W.

Facharbeiter und Arbeiter für unseren Ruhrkohlensteinbruchbetrieb ges.
Brinkmann & Schürmann, G. m. b. H., Rothhausen (Rhld.), Betrieb Altendorf bei Dahlhausen-Ruhr.

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingelangt werden.)

- In Jena am 8. April der Sandsteinmetz **Franz Netz**, 42 Jahre alt, Lungenleiden.
- In Angersheim am 9. April der Sandsteinmetz **Hermann Jäger**, 40 Jahre alt, Kriegsbeschädigung.
- In Deumansdorf am 18. April der Sandsteinmetz **Emil Lö. ler**, 42 Jahre alt, Lungentuberkulose.
- In Kreuzdorf am 20. April der Granitsteinmetz **Friedrich Guelsch**, 40 Jahre alt, Lungenleiden.
- In Rautendorf am 22. April der Kalksteinarbeiter **Joh. Holl**, 70 Jahre alt, Grippe.
- In Dresden-Firna am 23. April der Sandsteinmetz **Wilhelm Schulze**, 64 Jahre alt, Lungentuberkulose.

Ehre ihrem Andenten!

Verantwortliche Schriftleitung: Hermann Siebold, Verlag von Alois Staudinger beide in Leipzig.
Gedruckt in der „Freien Presse“ Leipzig.